



KONFUZIUS

Der Weg der
Wahrhaftigkeit

ANACONDA

Konfuzius
Der Weg der Wahrhaftigkeit

Konfuzius

Der Weg der
Wahrhaftigkeit

Übersetzt von
Richard Wilhelm

Herausgegeben von
Waltraud John

ANACONDA

Die Texte dieses Bandes folgen der Ausgabe Konfuzius (Kungfutse): *Gespräche (Lun Yü)*. Aus dem Chinesischen übersetzt und erläutert von Richard Wilhelm. 2. Auflage. Jena: Diederichs 1914.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2024 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: »Konfuzius am Fluss Hoang-Ho«, Volksdruck, China, 19. Jahrhundert, Foto © NPL – DeA Picture Library / M. Seemuller / Bridgeman Images

Umschlaggestaltung: www.katjaholst.de

Satz und Layout: InterMedia – Lemke e. K., Heiligenhaus

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7306-1402-0

www.anacondaverlag.de

INHALT

Vorwort	7
Der Weg der Wahrhaftigkeit	13
Der Edle	29
Sittliche Vollkommenheit	37
Staat und Regierung	47
Freundschaft	61
Kindespflicht	63
Bildung und Lernen	67
Glaube	75
Über Konfuzius	77

Kung Fu Tse oder Kung Fu Dsï («Meister aus dem Geschlechte Kung») oder auch Kung Tjiu genannt, bei uns in der latinisierten Form als Konfuzius bekannt, lebte von 551–479 v. Chr. im heutigen China.

Er stammte aus einem verarmten Adelsgeschlecht, verlor bereits im Alter von drei Jahren seinen Vater und wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Von seinem 15. Lebensjahr an erlernte Konfuzius in Adelsschulen die »sechs Künste« (Tanz, Musik, Bogenschießen, Wagenlenken, Schreiben und Rechnen). Lernbegierig eignete er sich das Wissen seiner Zeit an, wobei sein besonderes Interesse dem Altertum galt: den alten Riten und den heiligen Bräuchen der Vergangenheit, die in mündlicher und schriftlicher Überlieferung vorlagen.

Seine intensive Beschäftigung mit den Zeugnissen des Altertums ließ in ihm die Überzeugung reifen, daß die Vorzeit, das sogenannte »Goldene Zeitalter« des dritten vorchristlichen Jahrtausends, in dem die drei sagenhaften und weisen Herrscher Yau, Schun und Yü die chinesische Kultur schufen und die Geschicke des Landes zum Wohle aller lenkten, eine bessere Welt gewesen sei, deren Wie-

derherstellung (der geistigen Haltung) das erstrebenswerte Ziel des Lebens sein müsse.

Konfuzius erwarb sich bald den Ruf großer Gelehrsamkeit, und es kamen Schüler von weit her, um von ihm unterrichtet zu werden, und er unterwies sie in den Riten, in den Prinzipien der Moral und lehrte sie die Geschichte des Altertums und deren Ideale. Das war etwas absolut Neues im damaligen China. Es gab wohl königliche Schulen zur Heranbildung der fürstlichen und adligen Söhne, aber eine private Vereinigung von Lernwilligen um einen Lehrer hat es vor Konfuzius nicht gegeben.

Allerdings wollte Konfuzius keine Philosophenschule gründen, sondern das Erbe der Vergangenheit mit dessen Idealen in die Lebenswirklichkeit seiner Zeit transponieren, und er hoffte darauf, als Ratgeber eines Herrschers tätig werden zu können, um so auch die Politik auf eine ethische Grundlage zu stellen; allerdings blieb ihm dieser Wunsch versagt. So unterrichtete er weiterhin seine Schüler, die in immer größerer Zahl durch seinen Namen angezogen wurden, und vervollkommnete seine Kenntnisse über das Altertum.

Nach politischen Verwicklungen folgte Konfuzius seinem Fürsten 516 v. Chr. in die Verbannung nach Tsi. Auch hier kümmerte er sich weiterhin um die Aufarbeitung alter Urkunden und Zeugnisse der Tradition. Nach dem Tod des verbannten Fürsten

im Jahre 509 v. Chr. kehrte Konfuzius in den Staat Lu zurück, um aufgrund seines Rufes als »Edler« (djün-dse) ab 501 v. Chr. zunächst Stadtgouverneur von Dschung-du, schließlich sogar ab 498 v. Chr. Justizminister des Landes zu werden. In diesem Amt konnte er nun endlich seine Vorstellungen von einem nach den alten Ordnungen ausgerichteten gerechten Leben auch politisch erfolgreich verwirklichen. Intrigen veranlaßten Konfuzius allerdings, das Land zu verlassen, und es begann ein von einigen Schülern begleitetes dreizehn Jahre währendes Wanderleben (497–483 v. Chr.), das ihn in die verschiedenen Staaten des damaligen China führte. Sein hohes Ansehen, das er als Gelehrter und Weiser genoß, erlaubte ihm in dieser Zeit der Wanderschaft zwar auch das Zusammenreffen mit Landesfürsten, allerdings war keiner darunter, der ihn als Berater anstellen wollte.

Im Jahre 483 v. Chr. gestatteten die politischen Verhältnisse Konfuzius eine Rückkehr in seine Heimat Lu, wo er die letzten Jahre seines Lebens verbrachte. In der ihm noch verbleibenden Zeit widmete er sich der Neuordnung und der Kommentierung der alten Überlieferungen, zu denen neben dem Buch der »Urkunden« auch das Buch der »Lieder«, das Buch der »Wandlungen« und die »Annalen des Staates Lu« gehören. Diese Schriften bilden heute die Grundlage unseres Wissens über die chinesische Urzeit.

Konfuzius starb im Alter von 72 Jahren und hat vermutlich nie eigene Werke verfaßt.

Konfuzius lebte in einer Zeit des Umbruchs und der Unruhen, in der sich das alte chinesische Feudalreich in Einzelstaaten auflöste und die Glaubwürdigkeit des darauf bezogenen mythologisch-religiösen Wertesystems in Frage gestellt wurde. Korruption, Betrug und damit der Verfall der Sitten zeichneten diese Epoche aus, und Konfuzius wollte diese Zustände ändern. Er glaubte, durch die Rückwendung zu den alten Traditionen könne der Mensch wieder auf den wahren und guten Weg zurückgebracht werden.

Ziel seiner Lehre war es, diesen Weg aufzuzeigen, der zu einem besseren Leben der Menschen miteinander führt. Die Fragestellung lautete: Was kann getan werden, damit das Zusammenleben der Menschen so gestaltet wird, daß es den großen Gesetzen der Weltordnung entspricht und dadurch zum Glück der Gesamtheit führt? Um zwei Themen dreht sich dabei alles: die Kultur der Persönlichkeit und die Gesetze des sozialen Lebens.¹

Die Lehre des Konfuzius besteht aus einer Sammlung von Verhaltensgrundsätzen und moralischen

¹ Konfuzius, »Gespräche (Lun Yü)«. Aus dem Chinesischen übersetzt und erläutert von Richard Wilhelm. Köln: Anaconda 2007, S. 49.